

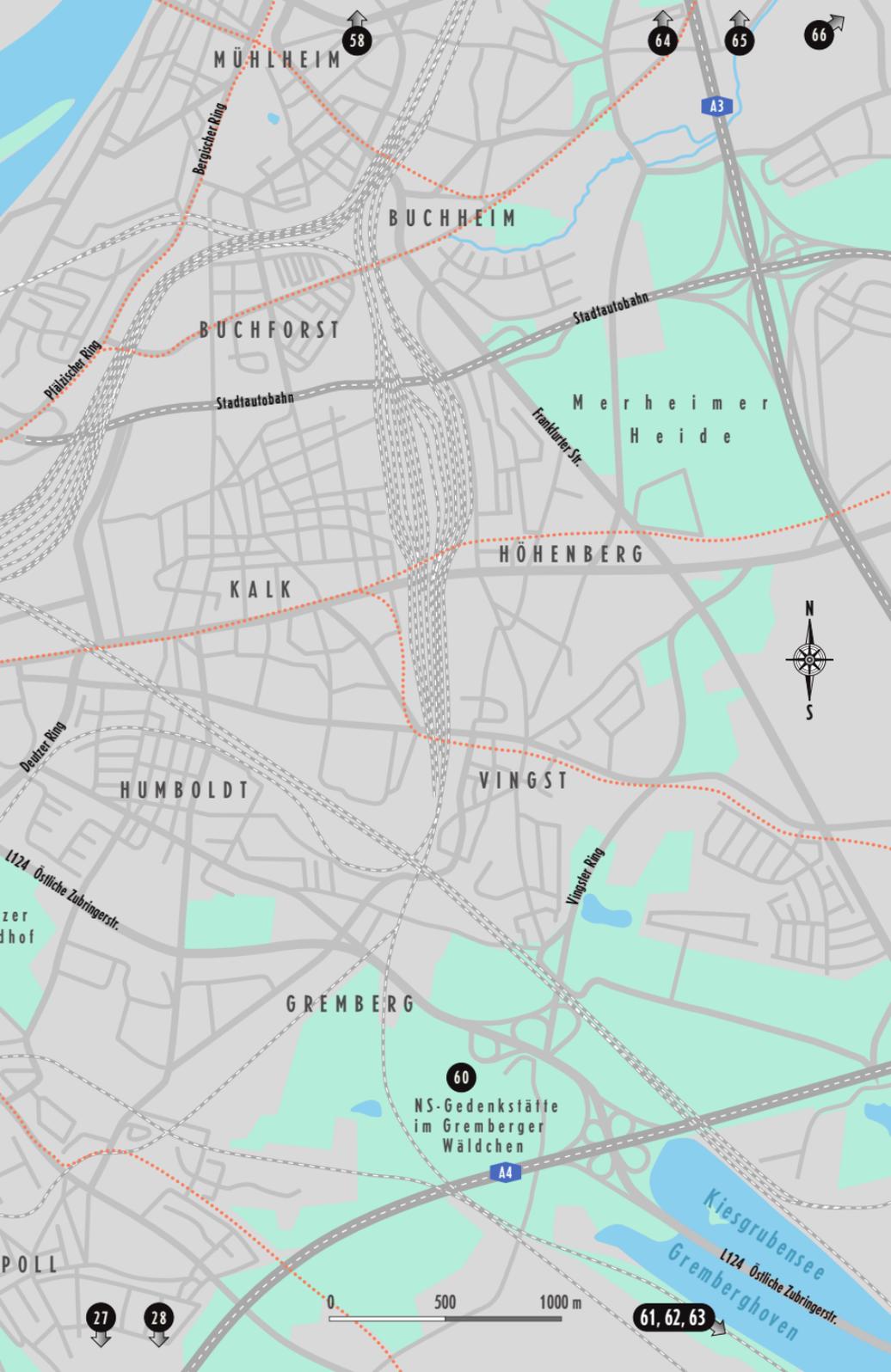
LIEBLINGSORTE

Insel

KÖLN

BARBARA DRIESSEN





MÜHLHEIM

58

64

65

66

BUCHHEIM

BUCHFORST

Stadtautobahn

A3

Bergischer Ring
Plattischer Ring

Stadtautobahn

Frankfurter Str.

Merheimer Heide

HÖHENBERG

KALK



Deutzer Ring

HUMBOLDT

VINGST

L124 Östliche Zubringerstr.
zer
hof

GREMBERG

Vingster Ring

60

NS-Gedenkstätte
im Gremberger
Wäldchen

A4

POLL

0 500 1000 m

Kiesgrubensee
L124 Östliche Zubringerstr.
Gremberghoven

27

28

61, 62, 63

insel taschenbuch 4846
Barbara Driessen
Köln – Lieblingsorte



LIEBLINGSORTE

Insel

KÖLN

BARBARA DRIESSEN

MIT FOTOGRAFIEEN DER AUTORIN



Bildnachweis

Archäologisches Institut der Universität Köln: Seite 44 (Museumsdienst Köln/
Foto: Philip Groß)
Christoph Driessen, Köln: 16, 34
Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte: 18 (Foto: Matz und Schenk)
picture-alliance, Frankfurt am Main: 76 (Marius Becker/dpa),
120 (Oliver Berg/dpa), 42 (Rolf Vennenbernd/dpa)
Gerhard Richter, Köln: 21 (Südquerhausfenster nach einem Entwurf von
Gerhard Richter, 2007/Foto: Christoph Driessen), 26 (*Ema (Akt auf einer Treppe)*,
Gerhard Richter, 1966/Museum Ludwig)
Skulpturenpark Waldfrieden: 226 (*Points of View*, Tony Cragg, 2007/
© VG Bild-Kunst, Bonn 2021/Foto: Michael Richter)

Alle weiteren Fotografien stammen von der Autorin.

Erste Auflage 2021

insel taschenbuch 4846

Originalausgabe

© Insel Verlag Berlin 2021

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch
Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlaggestaltung und Layout: Marion Blomeyer, München

Illustrationen: Ryo Takemasa, Tokyo

Karten: Peter Palm, Berlin

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-68146-5

INHALTSVERZEICHNIS



DOM UND UMGEBUNG

- Der Präsentierteller 12
- Der Dom der Engel 15
- Die Kölner Royals 17
- Das Fenster zum Himmel 20
- Der dritte Turm 22
- Die schöne Ema und ihre Besucher 25

INNENSTADT

- Der Turmbläser 30
- Parallelwelt im Untergrund 33
- Rembrandts Comedy-Seite 35
- Führen Sie Glatzen ohne Haare? 38
- Wo die Darsteller am Stock gehen 41
- Der kleine Reiter 43
- Hier schrieb Heinrich Böll 45
- Kurztrip nach Indonesien 48

- Gedankenkämmen und Transgender-Heilige 51
- Der FC-Schrein in der Bretagne 53
- Bei der Maus zu Haus 56
- Die andere Tür 59
- Singen, Jodeln und Weinen im Weißen Holunder 62
- Tanger Time 65

AM RHEIN

- Logenplatz am heiligen Fluss 70
- Gackernde Automaten und servierende Roboter 75
- Raus aufs Wasser 78
- Der Fernwehstrom des Wolfgang Niedecken 81
- In Alice Schwarzers Frauenturm 84
- Der Fischreier von der Südbrücke 87

Strandleben an der
Stromlinie **90**
Die große kleine Fahrt der
Krokolino **92**

RIEHL

Tropenfieber **98**
So lebt Hennes privat **102**

EIGELSTEIN

Das Kölner Lächeln **108**
»Die wunderbarste Kneipe
meines Lebens« **111**

AGNESVIERTEL

Geliebter Unort **116**
Musik aus der Tiefe **119**
Auf Pico Island **121**
Good vibrations im
Rosenmeer **123**
Alte Dinge suchen neue
Menschen **125**

NIPPES

Die zwei Leben des
Stefan S. **130**
Boule-Spiel im Abendlicht **133**

EHRENFELD

Szenevedel unterm
Leuchtturm **140**
Karotten-Lachs und
Zimtschnecken **143**
Die Dorfstraße **145**
In der alten Parfümfabrik **147**

BELGISCHES VIERTEL

Treffpunkt der schönen
Sportler **152**
Die kulinarischen Vorlieben
des Doktor Biolek **155**
Die Stammkneipe von Carolin
Kebekus **157**

LINDENTHAL

Hier konferiert Ralph Caspers
im Regen **162**
Der Wochenmarkt im Wald **165**
Günter Wallraffs Lauf-
revier **168**
Grab mit Comedypreis **171**

SÜLZ

Der Herr der Spiele **176**
Krickelkrakel auf
Papiertischdecken **178**

SÜDSTADT UND BAYENTHAL

Das Karnevalstor **182**
Pizza in der nördlichsten
Stadt Italiens **185**
Ein Sommernachtstraum **188**
Beim Eisprofessor **191**

DEUTZ UND MÜLHEIM

Der beste Blick **196**
Die Märchenbäckerei **200**

WEIT WEG VOM DOM

Abstieg ins Totenreich **206**
Die Lebenskünstler von
Gremberg **208**

Mit Guido Cantz durch die
Wahner Heide **211**

AUSFLÜGE

Konrad Adenauer bekommt
Besuch **216**

Der Gipfel der

Romantik **219**

Science-Fiction aus der
Kaiserzeit **222**

Der Zauberwald **225**

Blutsbrüder des
Sauerlands **228**

Abtauchen in eine
Traumwelt **230**

Die Weihnachtsstadt **234**

Register **238**

Dom und Umgebung



Der Präsentierteller

DOMPLATTE
DOMKLOSTER 4
50667 KÖLN

Die Domplatte ist ein 1970 errichtetes Fußgängerplateau, das die Menschen mit dem Dom auf eine Stufe stellte. Bis dahin hatte man einige Treppenstufen bis zum Hauptportal hinaufsteigen müssen. Nun begegneten sich Dom und Volk auf Augenhöhe. Viele Kleriker finden das bis heute keine gute Idee – sie kritisieren, dass dem Dom die Füße weggeschlagen worden seien. Andere haben ästhetische Einwände; sie monieren, der Dom sei zubetoniert und sehe nun aus wie auf einen Parkplatz verpflanzt.

Man kann der Platte allerdings zugutehalten, dass durch sie das Leben noch näher an den Dom herangerückt ist. Die Platte ist Kölns pulsierender Mittelpunkt,



Piazza, Präsentierteller. Hier treffen sich Gott und die Welt.

Klar, man könnte sich einen passenderen Bodenbelag vorstellen, man müsste an vielen Stellen mal aufräumen. Aber so ist Köln nun mal. Als uneingeschränkt schön galt die Stadt zuletzt im Spätmittelalter. Seitdem beklagten Reisende immer wieder Chaos, Schmutz und Stilbrüche. »Abreißen und neu bauen«, hieß es nicht selten. So fantasierte 1819 die Schriftstellerin Rahel Varnhagen von Ense: »Wenn man's abzeichnen und dann abrechen und neu und bequem konstruieren könnte, so wär's ein Glück!« Neun Jahre später beschrieb Johanna Schopenhauer die »seltsame Zusammensetzung von

Schön und Hässlich, von Alt und Neu«. Heute wird dieser schräge Mix meist auf die Bombardierungen des Zweiten Weltkriegs zurückgeführt, doch wie man sieht, ist die Klage viel älter. Die Stilbrüche waren schon immer das hervorstechende Merkmal der Bürgerstadt Köln, in der die ordnende Hand eines Fürsten fehlte.

Das Unperfekte und Provisorische hat aber auch einen Reiz. Es ist eine undeutsche Lässigkeit, die hier hervortritt und mitunter ins Schlampige kippt. Auf der Domplatte wird man sogleich mit dieser Wirklichkeit konfrontiert.

Auf der Südseite, wo die Platte offiziell Roncalliplatz heißt,

kann man durch eine große Scheibe auf das Dionysos-Mosaik im Römisch-Germanischen Museum hinabschauen. Es ist ein römischer Fußboden aus 1,5 Millionen Steinen, spektakulär gut erhalten. Dionysos ist der griechische Gott des Weins,

der Freude, der Fruchtbarkeit, des Wahnsinns und der Ekstase. Ein chaotischer Genießer sozusagen. Es ist schon bezeichnend, dass ausgerechnet er hier vor fast 2000 Jahren verewigt worden ist.

Der Dom der Engel

Ganz egal, ob und was die Kölner glauben: Alle freuen sich, wenn sie aus dem Urlaub zurückkommen und zum ersten Mal wieder die Domspitzen sehen. Die Liebe zum Dom eint alle. Etwas anderes, das viele Kölner verbindet, sind die Engel im und am Dom. Engel spielen in vielen Religionen, etwa im Islam, eine wichtige Rolle, haben aber auch ihren Platz in der weltlichen Gesellschaft. Im Dom findet man sie fast überall: als kleine blaue geflügelte Seepferdchen auf dem »Altar der Stadtpatrone« von Stefan Lochner, als gefallene Himmelsboten im Skulpturenmagazin und als zwei Meter große Kalksteinfiguren hoch oben im Turm. Es gibt sie Flügel schla-

KÖLNER DOM
DOMKLOSTER 4
50667 KÖLN
WWW.KOELNER-DOM.DE



gend, Posaune spielend und Laute zupfend.

Im Französischen gibt es eine Wendung, *un ange passe* – ein Engel fliegt vorbei. Damit ist der Moment gemeint, in dem ein Gespräch plötzlich er stirbt und alles still ist. Man meint fast den Windhauch eines vorbeifliegenden Engels zu spüren.

Vor ein paar Jahren konnte man im Dom einen solchen Moment erleben. Das war während der Trauerfeier für die Opfer des Germanwings-Absturzes. 150 Insassen waren zu Tode gekommen, darunter Schülerinnen und Schüler auf dem Rückweg von einem Austausch in Spanien. Im Hohen Dom war es damals sehr still, trotz der 1400 versammelten

Menschen. An jedem Platz lag ein kleiner Holzengel aus. »Menschen brauchen Engel«, sagte ein Notfallseelsorger. Und eine junge Frau, die durch den Absturz einen nahen Angehörigen verloren hatte, formulierte die Hoffnung, dass die verunglückten Familienmitglieder und Freunde jetzt ein neues Zuhause gefunden hätten. Das war der Augenblick, in dem man das Gefühl hatte, die Zeit würde stehen bleiben.

Als die Trauerfeier zu Ende war, traten die Menschen aus der Kathedrale nach draußen und wurden dort von der Sonne geblendet. Der Himmel war blau mit ein paar hauchzarten Schleierwolken. Es gibt einen Namen dafür: Engelshaar.

Die Kölner Royals

Am 6. Januar zieht der Kölner Dom alle Register. Dann rührt es im Turm wie sonst nur an Weihnachten und Ostern. Die Glocken läuten, und es gibt Weihrauch bis zum Umfallen. Denn es ist eines der höchsten Feste der Katholiken: Heilige Drei Könige. Und ebendiese Royals aus dem Nahen Osten ruhen der Überlieferung zufolge in Köln am Rhein.

Der Kölner Dom ist sogar eigens für diese Könige gebaut worden. Im Mittelalter ging eine solche Faszination von den Reliquien aus, dass Köln zum größten Pilgerort nach Rom und Santiago de Compostela aufstieg. Auch heute ist die Magie nicht ganz verschwunden.

DER SCHREIN DER HEILIGEN DREI KÖNIGE
DOMKLOSTER 4
50667 KÖLN



Der goldene Schrein der Heiligen Drei Könige – der größte und wertvollste des ganzen Mittelalters – wird am 6. Januar für eine Woche geöffnet, das zieht Massen von Pilgern an. Hinter einem Gitter kann man dann die verschrumpelten Totenköpfe von Kaspar, Melchior und Balthasar erkennen. Eigentlich kein schöner Anblick. Ich mag sie lieber als Bestandteil der Weihnachtskrippen: Mit prachtvollen Kronen, Turbanen und exotischen Gewändern ausgestattet, werden sie von Kamelen und mitunter sogar von Elefanten begleitet. Oftmals sind die Könige mit ihrem Gefolge die eigentlichen Hingucker. Sie stehlen Maria und Josef die Schau.

Viele Legenden umranken die »Weisen aus dem Morgenland«. Heiliggesprochen wurden sie nie. Dass es drei waren, wird nur davon abgeleitet, dass sie dem Jesuskind drei Geschenke mitgebracht haben sollen: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Könige sind es wohl auch nicht gewesen: Diese Bezeichnung wird erst seit dem 5. Jahrhundert verwendet – vermutlich weil im Alten Testament prophezeit wird, dass der Messias, der Erlöser, von Königen beschenkt werden würde. Der einzige biblische Autor, der die Könige überhaupt erwähnt, der Evangelist Matthäus, nennt sie *magoi* – Sterndeuter. Interessant ist natürlich die Frage, wie alt die Knochen sind, die

im Kölner Schrein aufbewahrt werden. Sie wurden im Jahr 1164 als Kriegsbeute aus Mailand nach Köln geschafft. Wissenschaftlich untersucht wurden sie jedoch noch nie, nur die Stoffe, in die sie eingewickelt sind. Ergebnis: Es handelt sich um syrischen Damast, Purpur und Seide aus dem 2. oder 3. Jahrhundert nach Christus. Also immerhin aus der Antike, wenn auch nicht aus der Zeit von Jesus.

Ein Aspekt macht die Könige bis heute aktuell: Schon im Mittelalter wurden sie den drei damals bekannten Kontinenten Europa, Asien und Afrika zugeordnet. Sie repräsentieren damit alle Menschen der Welt. In einer Stadt wie Köln, in der Menschen aus über 180 Nationen mit mehr als 150 verschiedenen Religionen zusammenleben, sind sie damit immer noch goldrichtig.